

tionen der Volksmassen und Klassen und denen, die hinter diesen Antrieben stehen, die letztlich das geschichtliche Handeln verursachen, unterschieden. »Wenn es also darauf ankommt, die treibenden Mächte zu erforschen, die -bewußt oder unbewußt, und zwar sehr häufig unbewußt - hinter den Beweggründen der geschichtlich handelnden Menschen stehen und die eigentlichen letzten Triebkräfte der Geschichte ausmachen, so kann es sich nicht so sehr um die Beweggründe bei einzelnen, wenn auch noch so hervorragenden Menschen handeln, als um diejenigen, welche große Massen, ganze Völker und in jedem Volk wieder ganze Volksklassen in Bewegung setzen; und auch dies nicht momentan zu einem vorübergehenden Aufschellen und rasch verlodernden Strohfeuer, sondern zu dauernder, in einer großen geschichtlichen Veränderung auslaufender Aktion.« (Engels, MEW, 21, S. 298.) Die Menschen machen ihre Geschichte selbst. Ob sich der geschichtliche Prozeß hinter dem Rücken der agierenden Kräfte durchsetzt (— »Spontaneität) oder ob die Volksmassen diesen im Wissen um die gesellschaftlichen Hauptresultate ihrer Tätigkeit vollziehen (—► *Bewußtheit*) - stets ist die geschichtliche Entwicklung das Resultat des mit bestimmten subjektiven Absichten und Zwecken erfolgenden Handelns der Menschen. Die unmittelbaren Beweggründe des menschlichen Handelns sind in jedem Falle Motive dieser oder jener Art, stellen also ideelle Triebkräfte dar. Das theoretische und letztlich praktisch entscheidende Problem besteht darin, zu ergründen, »was die Triebkräfte dieser Triebkräfte sind. Nicht darin liegt die Inkonsequenz, daß ideelle Triebkräfte anerkannt werden, sondern darin, daß von diesen nicht weiter zurückgegangen wird auf ihre bewegenden Ursachen.« (En-

gels, MEW, 21, S. 298.) Die grundlegenden g. T. sind die materiellen Triebkräfte, also die dialektischen Widersprüche des materiellen Lebensprozesses, insbesondere der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. In den auf Privateigentum an den Produktionsmitteln beruhenden Gesellschaftsformationen sind die gesellschaftlichen Verhältnisse durch den Antagonismus der Klassenbeziehungen bestimmt. In diesem Abschnitt der Geschichte der Menschheit werden die Widersprüche des materiellen Lebensprozesses durch den — »*Klassenkampf*« gelöst. »Nach der Lehre des Sozialismus ... ist die wirkliche Triebkraft der Geschichte der revolutionäre Kampf der Klassen ...« (Lenin, 11, S. 57.) Dabei ist vor allem die Rolle von — »*Revolutionen*« hervorzuheben, die Marx »Lokomotiven der Geschichte« nannte (MEW, 7, S. 85). Diese grundlegende Feststellung des Marxismus-Leninismus macht deutlich, auf welche Weise die verschiedensten objektiven und subjektiven Faktoren zu g. T. des gesellschaftlichen Lebens werden und als solche bewußt eingesetzt werden können. Beim Übergang zum Sozialismus vollziehen sich in bezug auf die g. T. und ihre Ausnutzung bedeutende Wandlungen. In den sozialistischen Ländern ist die Ausbeutung des Menschen beseitigt; an die Stelle des Antagonismus der Klassen und ihrer Interessen tritt die Zusammenarbeit der verschiedenen sozialen Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Die Prozesse und Gesetzmäßigkeiten des gesellschaftlichen Lebens treten den Menschen nicht mehr als fremde, sie beherrschende Mächte gegenüber, sondern sie werden bewußt und planmäßig gestaltet, kontrolliert, beherrscht. Im Sozialismus sind die objektiven inneren Grundlagen für die Wirksamkeit des Klassenkampfes als g.T. beseitigt. Die Auseinan-